



Kanton Bern
Canton de Berne



gggfon -
Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus

Tätigkeitsbericht 2014

Impressum

Herausgeber

Regionalkonferenz Bern-Mittelland
Holzikofenweg 22
Postfach 8623
3001 Bern

Redaktion

Juko – Verein für soziale und kulturelle Arbeit
Projektleitung gggfon
Postfach 324
3000 Bern 22

Begleitgruppe gggfon

Monika Baitz (Direktion für Bildung Soziales und Sport Stadt Bern), Karin Baumgartner (Gesundheits- und Fürsorgedirektion Kanton Bern), Isabelle Meyer und Regula Feldmann (Regionalkonferenz Bern Mittelland) Andrea Staub (Bildungsdirektion Stadt Burgdorf)

Bildquelle: „Schau hin! Bilder und Texte zu Rassismus und Zivilcourage“ Juko, Alliance Sud, Friedensdorf, 2012

Inhaltsverzeichnis

Blitzlicht 2014	4
gggfon in Kürze	6
Was bietet gggfon?	7
Entgegennahme von Meldungen	8
Bildung	10
Zusammenarbeit mit Gemeinden.....	11
Projektarbeit.....	12
Wer profitiert von gggfon?	14
Nutzerinnen und Nutzer	14
Kontaktaufnahmen	16
Geografischer Blick.....	16
Wir danken!.....	17
Anhang 1: Statistik 2012 bis 2014	18
Anhang 2: Rechnung 2014	19

BLITZLICHT 2014

2014 war ein abwechslungsreiches gggfon-Jahr. Neben dem Tagesgeschäft konnten auch einige besondere Projekte umgesetzt werden.



Januar
das gggfon-Team
startet motiviert
ins 2014



März
gggfon engagiert
sich an der Akti-
onswoche gegen
Rassismus in den
Städten Bern und
Burgdorf



Juli
gggfon erstattet
Strafanzeige we-
gen Rassismus in
Social Media



September
gggfon arbeitet neu im
Ausbildungslehrgang von
Bernmobil mit



November
Nachdem sich eine
Gemeinde mit
Problemen im öff.
Raum gemeldet
hat, führt das ggg-
fon einen Runden
Tisch durch



Februar
Für die Weiterbildung
von Beratungsstellen
im Kanton Bern, erstellt
das gggfon ein Bera-
tungskonzept für den
Diskriminierungsschutz



April
gggfon ist aktiv auf facebook



August-Oktober
gggfon unterrichtet
21 Klassen der Be-
rufsschule GIBB
Bern. Ein Bericht
erscheint im „Echo
der Zeit“ von SRF



Dezember
Aufschaltung der Internetseite
rechtsextremismus.ch bei wel-
cher gggfon intensiv mitgear-
beitet hat

VORWORT

„Was isch e Chaschte?“ Was würden Sie auf diese Frage eines Berufsschülers antworten?

In einem unserer Kurse wurde diese Frage ebenso spontan mit einer Diskussion zwischen zwei Schülern beantwortet: Antwort 1: „E Chaschte isch dänk e Schrank. Öpis zum öpis drin ufbewahre.“ Antwort 2: „Äh was! E Chaschte, auso e Schrank isch e starche, grosse Typ mit viu Muskle u so. E Bodybuilder haut.“ Diese Diskussion mag vielleicht etwas verwirren. Vor allem, wenn wir Ihnen sagen, dass es im Kurs um das Thema Menschenrechte ging. Wir klären Sie gerne auf: Die Frage richtete sich nach dem *Kasten*-Wesen Indiens.

„Blöder Witz“ mögen die einen denken, „Dumme Sprüche“ die andern. Wir sehen es anders: Die Offenheit und Neugier, welche die Schülerinnen und Schüler in diesem Kurs gezeigt haben, ist lobenswert und motivierend für unsere Arbeit. Dass Berufsschülerinnen und –schüler bereits nach wenigen Minuten sich lebhaft in eine Diskussion mit einer ihnen fremden Kursleiterin eingeben, nachfragen und selber nach Antworten suchen, ist keine Selbstverständlichkeit. Diese Schülerinnen und Schüler haben dies getan. Mit vollem Engagement und das freut uns sehr.

Mit unserer Arbeit wollen wir mit der Bevölkerung in Diskussion treten, Betroffene aktiv in das Geschehen einbeziehen, Unklares klären, neues Wissen generieren, gemeinsam Handlungsstrategien entwickeln. Dabei scheuen wir uns nicht, auch mal ein ganzes System zu einer Veränderung zu bewegen. Mitdenken und handeln ist das Ziel; Zivilcourage zeigen – und zwar so, wie es sich jede Person individuell zumutet.

Mit dieser Absicht konnten wir auch 2014 die Bevölkerung und verschiedene Institutionen erfolgreich dazu ermuntern, Zivilcourage zu zeigen: Viele Menschen haben sich gegen Gewalt und Rassismus ausgesprochen. Sie haben eine Meldung bei gggfon eingereicht, sich beraten lassen, einen Kurs besucht oder gemeinsam mit unserer Unterstützung ein Projekt im öffentlichen Raum lanciert.

Ein solches Commitment motiviert uns. Es zeigt, dass sich unsere Arbeit lohnt – auch für die kommenden Jahre. Ihnen allen danken wir, dass auch Sie sich für die Soziale Gerechtigkeit einsetzen, sich für Unbekanntes interessieren.

Nochmals zurück zum Chaschte: Wir wünschen Ihnen für das kommende Jahr viel Muskelpower und einen grossen Schrank, um all Ihre Erfolge zu archivieren. Und wenn es mal sein muss:

„Chasch de o mau öper scharmant id Schranke wiise!“

Herzliche Grüsse

Das gggfon-Team

Leitung: Giorgio Andreoli

Mitarbeitende: Mireille Gugolz, Annette Lüthi

Praktikum: Cornelia Britt, Roman Brunner

GGGFON IN KÜRZE

Die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von gggfon dürfen stolz sein: Seit 12 Jahren nutzen Gemeinden wie auch Fach- und Privatpersonen rege die Dienstleistungen von gggfon.

Wer sich zu den Themen Gewalt, Rassismus und Zivilcourage beraten lassen möchte, ist bei gggfon an der richtigen Adresse: gggfon ist ein bewährtes Informations- und Beratungsangebot aus dem Raum Bern und Burgdorf. In erster Instanz nimmt gggfon Meldungen entgegen und berät Privat- und Fachpersonen sowie Institutionen.

Im Zentrum stehen pragmatische Handlungsansätze und konkrete Konfliktbewältigungs-Strategien. gggfon verfolgt nachhaltige, langfristig greifende Lösungsansätze. Dieses Ziel erfordert sorgsame Abklärungen und detaillierte Recherche-Arbeit. So bleibt die Arbeit meist nicht bei einem Erstkontakt. Die Mehrheit der Meldungen lösen Folgeleistungen aus. Auch 2014 konnten aufgrund eingegangener Meldungen spannende Projekte für die gesamte Bevölkerung nutzbar gemacht werden. Diese wertvolle Arbeit ist nur möglich dank der finanziellen Unterstützung der Mitgliedsgemeinden und des Kanton Bern.

Detail-Informationen: www.gggfon.ch

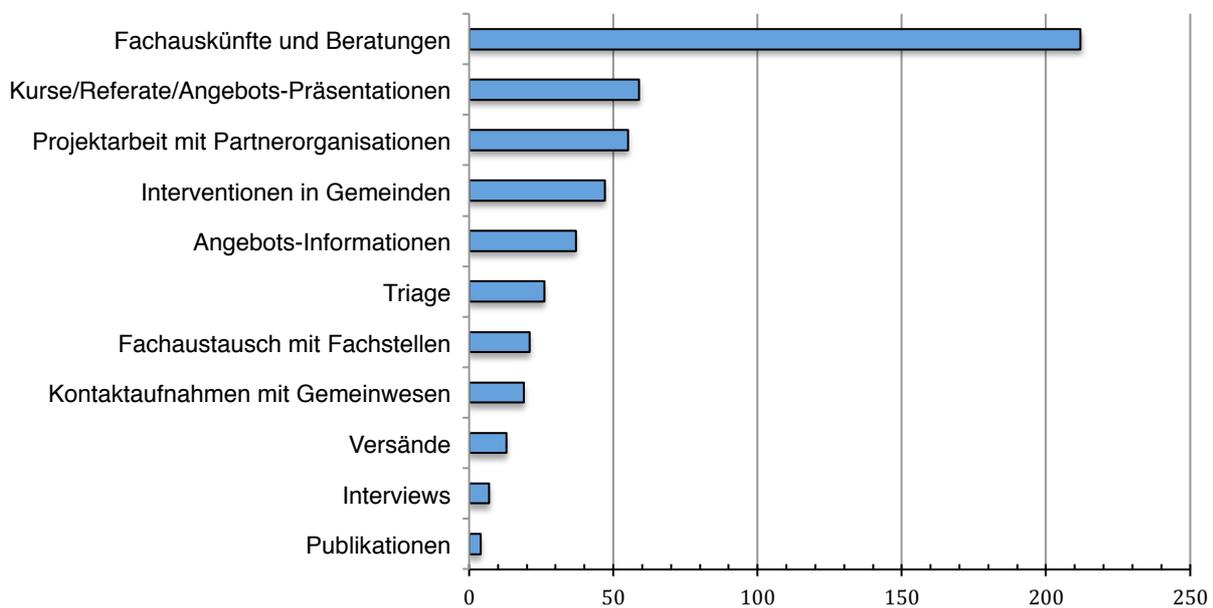


WAS BIETET GGGFON?

gggfon bietet eine breite Palette von Dienstleistungen im Bereich Gewalt und Rassismus an. Das Angebot setzt sich einerseits zusammen aus Dienstleistungen, welche von Personen gewünscht werden, die gggfon direkt kontaktieren. Andererseits bietet gggfon weitere Dienstleistungen an, welche über eine Erstberatung hinausgehen und eine nachhaltige Konfliktbewältigung beabsichtigen.

Das gggfon-Angebot erstreckt sich von der einfachen Entgegennahme von Meldungen zu einem Vorfall, über Beratungsgespräche und Fachauskünfte, konkrete Interventionen vor Ort und Weiterbildungskurse für Jugendliche oder Erwachsene bis hin zu Shop-Versänden, Interviews und Publikationen. Anfragen, welche über das Tätigkeitsfeld von gggfon hinaus gehen, werden an entsprechende Fachstellen weitergeleitet. Umgekehrt nimmt gggfon auch von anderen Fachstellen Triage-Fälle entgegen.

Anzahlmässig lagen 2014 die Fachauskünfte und Beratungen an erster Stelle (212), gefolgt von den Kursen und Referaten (59) (vgl. Grafik 1).



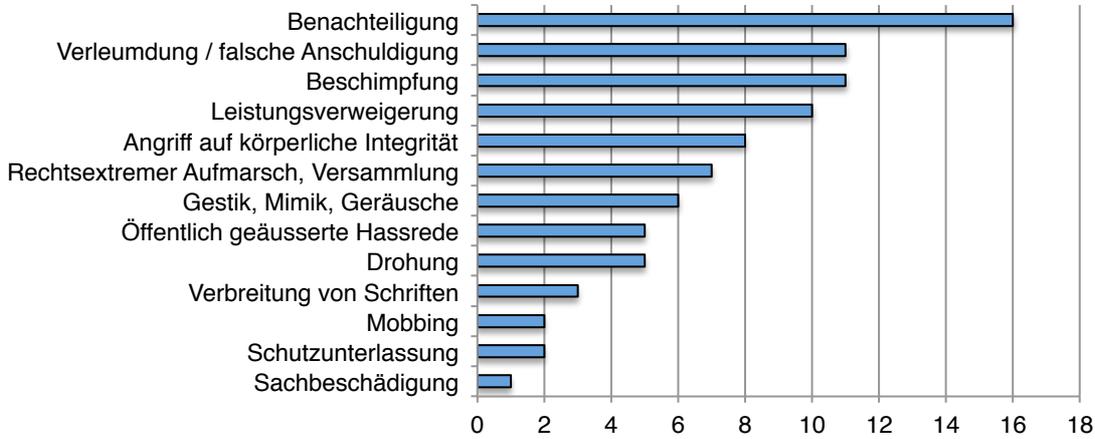
Grafik 1: Gesamt-Angebot

Folgedienstleistungen

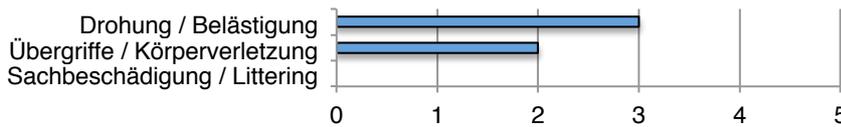
Rund 43 % (91 von insgesamt 211) aller Erstkontakte im Jahr 2014 haben eine Folgedienstleistung bewirkt! Zum Beispiel müssen detaillierte Abklärungsarbeiten geleistet werden oder von den Betroffenen wird ein Klärungsgespräch mit den Beteiligten vor Ort gewünscht oder es wird eine Intervention in einer Schulklasse als sinnvolle Konfliktlösungsstrategie angesehen. Teilweise führen Anfragen auch zu spezifischen Projekten und Sensibilisierungsaktionen, welche sich über eine geraume Zeitspanne erstrecken. Dies bedeutet für gggfon eine Vervielfachung des Arbeitsaufwandes.

Entgegennahme von Meldungen

Im 2014 wurden dem gggfon mehrheitlich Vorfälle mit rassistisch diskriminierendem Hintergrund gemeldet (Total 87). Nur 5 Vorfälle hatten einen anderen Konfliktsprung. Am meisten Meldungen wurden zu Fällen von rassistischen Benachteiligungen, Verleumdungen und Beschimpfungen erstattet (vgl. Grafik 6 & 7).



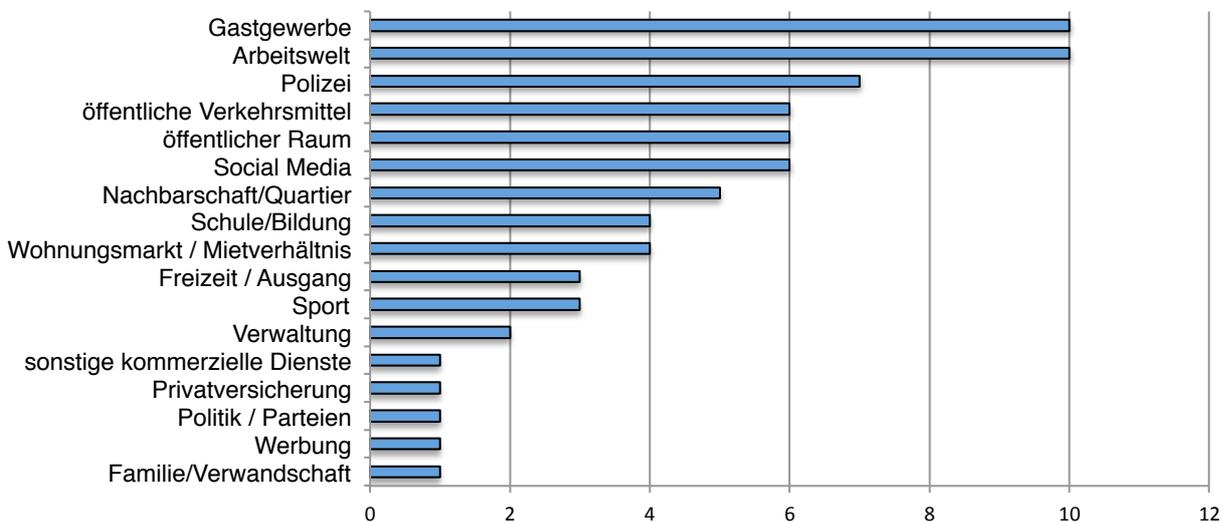
Grafik 6: Formen von rassistischer Diskriminierung (Mehrfachnennungen möglich)



Grafik 7: Formen von reinen Gewaltvorfällen

Meldungen über rassistisch diskriminierende Vorfälle

Diskriminierungs-Erfahrungen spielen sich in unterschiedlichen Lebensbereichen ab: Die meisten Meldungen wurden gemacht zu Vorfällen im Lebensbereich Arbeit (10) und Gastgewerbe (10). Die Diskriminierung am Arbeitsplatz war Thema der diesjährigen Aktionswoche gegen Rassismus der Stadt Bern. Eine erhöhte Sensibilität der Bevölkerung aufgrund dieser Präventionsarbeit könnte Auslöser für einige dieser Meldungen gewesen sein. Diskriminierung in Social Media (Facebook, Twitter etc.) scheint ein aufkeimendes Thema zu sein. Im Vergleich zu den Vorjahren trafen vermehrt solche Meldungen bei gggfon ein (6). gggfon wurde in diesem Themenbereich aktiv und hat in einem Fall Strafanzeige erstattet.



Grafik 8: Lebensbereiche der Vorfälle (Mehrfachnennungen möglich)

Beispiele aus der Praxis:

- Rassistische Diskriminierung im öffentlichen Verkehr**
 Ein Mann meldet, dass er bei einer Billet-Kontrolle in der 1. Klasse von der Kontrolleurin vehement aufgefordert wurde auszusteigen, nachdem sie seinen Ausländerausweis sah. Obwohl er ein 1.-Klasse-General-Abonnement besass, habe er keine Gelegenheit gehabt, dieses vorzuweisen. gggfon prüft die genauen Angaben zum Vorfall und bittet – in Absprache mit der betroffenen Person – das Transportunternehmen um eine schriftliche Stellungnahme.
- Rassismus im Internet**
 Eine Person meldet gggfon eine Facebook-Seite mit rassistisch-diskriminierendem Inhalt. gggfon vermutet Inhalte mit strafrechtlichen Konsequenzen und führt gemeinsam mit einem Juristen rechtliche Vorabklärungen durch. Nach erfolgter Bestätigung der Annahmen erstattet gggfon Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Zusätzlich reicht gggfon Meldung ein bei der Koordinationsstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität (KOBIK). Diese verlangt eine schriftliche Stellungnahme von Facebook.
- Rassistische Diskriminierung am Arbeitsplatz**
 In einem Kurs berichtet eine Stellensuchende (dunkelhäutig) von erfahrener Diskriminierung. Während ihrer Lehre als Coiffeuse hatte sich eine Kundin wiederholt geweigert, sich von ihr aufgrund ihrer Hautfarbe bedienen zu lassen. Die junge Frau fühlte sich von ihrer Chefin in diesem Konflikt zu wenig unterstützt, was sie verunsicherte und sie dazu führte, die Lehrstelle zu kündigen. Die junge Frau war sichtlich betroffen von dieser Erfahrung. gggfon leistet eine mehrmalige psycho-soziale Beratung vor Ort (direkt nach dem Kurs) sowie in den Räumlichkeiten von gggfon (zusätzliche Termine). Die Frau kann in ihrem Selbstwert und ihrem Konfliktmanagement-Kompetenzen gestärkt werden und findet eigene Wege für den Umgang mit diskriminierenden Erfahrungen. In der Zwischenzeit hat die Betroffene eine neue Lehrstelle gefunden.



Bildung

Nach wie vor bietet gggfon Kurse und Referate zu Rassismus und Zivilcourage für Jugendliche und Erwachsene an. 2014 legte gggfon im Bildungswesen den Schwerpunkt auf das Thema Rassismus und Zivilcourage und entwickelte einen Kurs zur Neuauflage des Lehrmittels „Schau hin! Bilder und Texte zu Rassismus und Zivilcourage“ (2012). Der Kurs sowie das Lehrmittel wurden von der Fachstelle für Rassismusbekämpfung finanziell unterstützt. Der Kurs fand grossen Anklang: Von der Gewerblich-Industriellen-Berufsschule Bern (GIBB) wurde er für 21 Klassen gebucht. Erfreulicherweise wurde in der Evaluation von 92 % der Schülerinnen und Schüler geäußert, dass ihnen der Kurs gefallen habe. Eben so viele würden den Kurs weiterempfehlen.

2014 besuchten 927 Personen einen von 59 Kursen oder Referaten bei gggfon.

Wir danken für die vielen positiven Feedbacks, die wir zu unserer Bildungsarbeit erhalten haben!

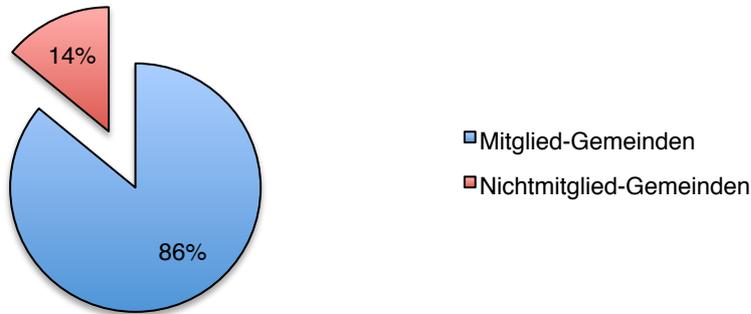
Rückmeldungen zum Kurs „Schau hin! Rassismus und Zivilcourage“

- „Mir hat gefallen, dass wir alle unsere Meinung sagen konnten.“ (Schülerin)
- „Ich habe gemerkt, dass ich selber auch solche (rassistische) Erfahrungen habe.“ (Schüler)
- „Auch kleine Veränderungen bringen sehr viel!“ (Erwachsener Kursteilnehmer)
- „Für die Studierenden ist es wertvoll zu sehen, dass Rassismus eine Herausforderung für die Sozialpädagogik ist. Sie haben aber gelernt, dass es auch Wege gibt, diese Herausforderung anzupacken.“ (Lehrperson)
- „Ich war positiv überrascht von den sehr ehrlichen und persönlichen Aussagen der Lernenden.“ (Lehrperson)
- „Das theatrale Spiel und das Engagement der Schülerinnen und Schüler war die reinste Freude!“ (Lehrperson)



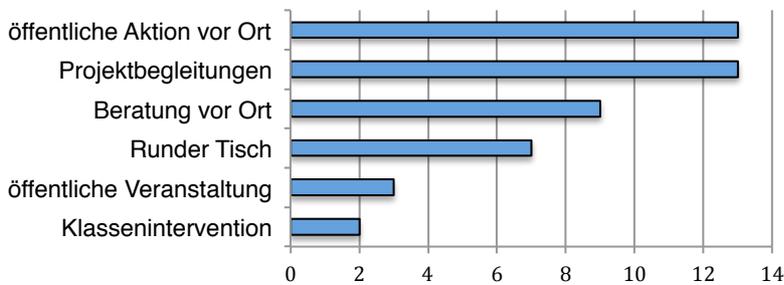
Zusammenarbeit mit Gemeinden

2014 arbeitete gggfon mit 14 Gemeinden zusammen. Die meisten Anfragen für solche Unterstützungsarbeit kamen aus Mitgliedergemeinden. Auch hier trägt langjährige Zusammenarbeit Früchte: Alle Gemeinden, die im Berichtsjahr eine Intervention in Anspruch nahmen, profitierten bereits in vorherigen Jahren von anderen Dienstleistungen (vgl. Grafik 9).



Grafik 9: Prozentuale Verteilung der Interventionen in Mitglied- und Nichtmitglied-Gemeinden

Die direkte Arbeit vor Ort ist meist eine Folge von eingegangenen Meldungen. gggfon unterstützt die Gemeinden vielseitig in Aktionen vor Ort, berät sie im Umgang mit Konflikten im öffentlichen Raum oder initiiert die Begleitung von Konfliktgesprächen mit der Methode des Runden Tisches. Auch die Unterstützung einer Gemeinde im Aufbau der Jugendarbeit oder in der Gestaltung von Aussenräumen für Jugendliche gehört zur wichtigen Arbeit von gggfon. 2014 engagierte sich gggfon u.a. mit je 13 Aktionen und Projektbegleitungen in verschiedenen Gemeinden (vgl. Grafik 10). Wie jedes Jahr war gggfon auch 2014 wieder an der Durchführung der Aktionswoche gegen Rassismus der Stadt Bern beteiligt.



Grafik 10: Formen von Interventionen im Gemeinwesen

Beispiel aus der Praxis

Eine Gemeinde meldet, dass es auf den Schulhausplätzen immer wieder zu Vandalismus und anderen Störungen kommt. Die Behörde möchte das Problem angehen und bittet gggfon um Unterstützung. Im Anschluss an die Anfrage nimmt gggfon an mehreren Sitzungen teil und unterstützt die Behörden bei der Erarbeitung einer Hausordnung sowie bei der Entwicklung einer ansprechenden Kommunikation gegenüber der Öffentlichkeit.

Projektarbeit

gggfon will nachhaltige Wirkung erzielen. Dieser Anspruch ist ein hochgestecktes Ziel. Durchhaltewillen, Achtsamkeit und Kreativität sind gefragt. Denn nach einer einzelnen Beratung sieht die zu beratende Person zwar vielleicht eine Möglichkeit, um weiter agieren zu können, der Konflikt ist jedoch noch nicht zwingend gelöst. Denn unter Umständen gründen die Ursachen in einem gesamten System. gggfon scheut sich nicht davor, auch grössere Zusammenhänge ins Auge zu fassen und anzugehen. Nicht selten entdeckt gggfon auch Trends und Entwicklungen in bestimmten Themen oder Lebensbereichen aufgrund von Meldungen oder durch die Gespräche mit anderen Fachexpertinnen und Fachexperten. Solche Tendenzen werden beobachtet und detailliert abgeklärt, um entsprechende Projekte lancieren zu können.

Auch dieses Jahr konnte gggfon gemeinsam mit anderen Institutionen Projekte entwickeln oder weiterführen, deren Wurzeln in die Vergangenheit zurückgreifen. Solche Projekte sind ein Beweis dafür, dass es sich lohnt, Visionen zu verfolgen.

Projekte von Ausdauer

- Dialog – faire Personenkontrollen im Kanton Bern

Seit längerem trafen bei gggfon Meldungen von Personen ein, die sich durch die Polizei oder andere Behörden unrechtmässig behandelt fühlten. Mehrere z.T. dunkelhäutige Personen beklagten sich über diskriminierendes und respektloses Verhalten während einer Ausweiskontrolle.

In einem ersten Schritt wurden solche Meldungen gesammelt. Nach eingehenden – auch rechtlichen – Abklärungen trat gggfon mit der Kantonspolizei sowie mit Vertretern des Vereins „Swiss African Forum“ (SAF) in Kontakt. Erste informelle Gespräche verliefen bereits positiv, sodass eine wertvolle Zusammenarbeit aller Parteien sich entwickelte. 2012 konnte eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema „Personenkontrollen“ durchgeführt werden. Dank der grossen Geduld, dem gegenseitigen Respekt konnte das Projekt „Dialog“ weiterentwickelt werden: 2013 wurde mit Unterstützung von weiteren Fachpersonen ein Informationsflyer veröffentlicht. Der Flyer informiert über Rechte und Pflichten bei Personenkontrollen durch die Polizei. 2014 konnte eine weitere Finanzierung erreicht werden. So konnte eine 2. Auflage des Flyers in Angriff genommen werden, der Stop-Rassismus-Kiosk von gggfon war an drei Anlässen von SAF als Meldestelle anwesend und erste Kontakte konnten geknüpft werden, um ein ähnliches Projekt in Biel zu lancieren.

- Eintrittsverweigerung – ein Konflikt von Dauer

gggfon beschäftigt sich seit mehreren Jahren mit der Problematik von Eintrittsverweigerungen. Immer wieder wenden sich Personen an die Beratungsstelle, weil ihnen der Eintritt in ein Ausgehlokal verweigert wurde. Die Verweigerung erfolgte aufgrund von äusseren Merkmalen, der vermuteten Herkunft oder des Aufenthaltsstatus. Aufgrund gehäufte Meldungen hat gggfon 2006 Kontakt mit der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus aufgenommen. Das Resultat dieser Zusammenarbeit waren mehrere Medienmitteilungen, sowie das Merkblatt „Eintrittsverweigerung“, welches gemeinsam mit der Gewerbe- polizei erarbeitet und an sämtliche Ausgehlokale der Stadt Bern versandt wurde. Mit diesen Schritten konnte erreicht werden, dass die Öffentlichkeit auf das Thema aufmerksam wurde. Durch den Einbezug der Gewerbe- polizei konnte den Interventionen von gggfon mehr Gewicht verliehen werden, was seine Wirkung zeigte. Trotzdem hat gggfon noch immer Meldungen von Eintrittsverweigerungen erhalten. Mehrheitlich betrafen die Meldungen die gleichen Lokale. Ausdauer und Hartnäckigkeit waren umso mehr gefragt. 2013 entschied gggfon, die bisherigen Aktivitäten mit einer neuen Aktionen zu ergänzen: Eine mobile künstlerische Installation sollte die Bevölkerung zur Diskussion anregen und gemeinsam mit der Gewerbe- polizei wurden neue Handlungsstrategien entwickelt. Es wurden Runde Tische mit bestimmten Lokalen initiiert. 2014 fand ein ausgiebiges Monitoring-Projekt in ausgewählten Lokalen statt, welches vertiefende Beratungsgespräche mit den Clubbesitzern zur Folge hatte.

Projekte mit Trend-Charakter

- www.rechtsextremismus.ch

Die Informationsplattform [rechtsextremismus.ch](http://www.rechtsextremismus.ch) wurde vom Büro ecce geschaffen. Sie entstand mit Unterstützung des Fonds "Projekte gegen Rassismus und für Menschenrechte". Seit mehreren Jahren war die Plattform jedoch unbewirtschaftet. Es lag im Interesse des Bundes, diese Seite zu aktualisieren und regelmässig zu pflegen. Dank des soliden Netzwerkes von gggfon konnte die Plattform 2014 gemeinsam mit anderen Fachexpert/-innen überarbeitet werden. Ab sofort wird die Seite von der Fachgruppe regelmässig entsprechend den aktuellen Trends überarbeitet.

- facebook-Anklage

2014 trafen mehrere Meldungen über diskriminierende Äusserungen in Social Medias bei gggfon ein. gggfon beobachtete den Trend und stellte eine massive Anhäufung von beleidigenden, diskriminierenden Kommentaren fest – v.a. gegenüber ausländischen Personen. Gleichzeitig begannen auch Printmedien dieses Thema aufzugreifen und entsprechende Bemerkungen zu verurteilen. Nach einer Meldung über diskriminierende Kommentare auf facebook klärte gggfon die rechtliche Lage ab und erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Zusätzlich reichte gggfon Meldung ein bei der Koordinationsstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität (KOBIK). Diese verlangte eine schriftliche Stellungnahme von facebook. Das Verfahren ist noch offen. Erfreulicherweise berichteten die Printmedien erst kürzlich (Januar 2015) über eine erfolgreiche Verurteilung eines ähnlichen Falles auf facebook. Wir gehen davon aus, dass dieses Thema die Gesellschaft künftig vermehrt beschäftigen wird. Gggfon bleibt am Thema.

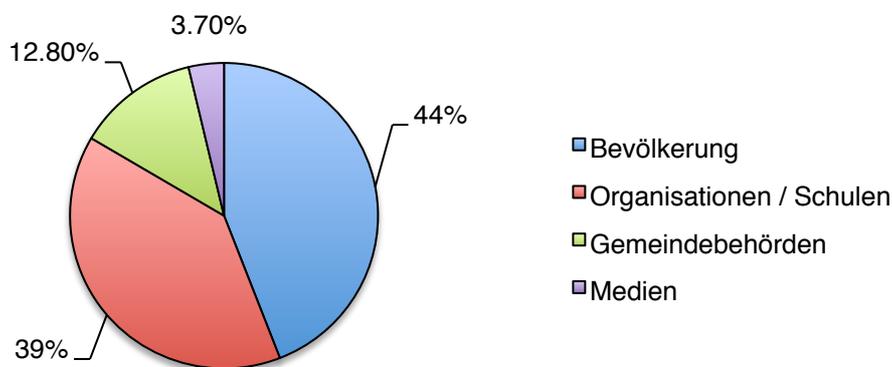


WER PROFITIERT VON GGGFON?

Die Dienstleistungen von gggfon richten sich an alle Menschen, die sich für die Themen Gewalt und Rassismus interessieren und/oder davon betroffen sind.

Nutzerinnen und Nutzer

Die Nutzer/-innen von gggfon sind Privatpersonen (Jugendliche und Erwachsene), Fachpersonen von Organisationen und Schulen sowie Behördenmitglieder oder Medienstellen. Die meisten Anfragen kamen 2014 von der Bevölkerung – jugendliche und erwachsene Privatpersonen – (44 %). An die zweite Stelle traten Fachpersonen von Organisationen und Schulen (39 %) gefolgt von Behördenmitgliedern aus Gemeinden (12.8 %). Auch von den Medien wird gggfon wahrgenommen und genutzt (3.7 %): Neben SRF fragten 2014 der Bund, die Sonntagszeitung, 20Minuten, der Sonntagsblick, Radio 32, Radio Rabe und TeleBärn nach einer Fachauskunft bei gggfon (vgl. Grafik 3).



Grafik 3: Prozentuale Verteilung der Kontaktaufnahmen von verschiedenen Nutzungsgruppen

Insgesamt haben mehr als 200 Privat- und Fachpersonen eine Beratung in Anspruch genommen. Etwas mehr als 900 Jugendliche und Erwachsene haben einen Kurs oder ein Referat besucht. 55 Gemeinden aus dem Raum Bern und Burgdorf sind Mitglied bei gggfon. Und in 14 Gemeinden war gggfon mit einem Angebot vor Ort aktiv. gggfon steht in regelmässigem Austausch mit verschiedenen NGOs, Firmen und Schulen. Insbesondere waren dies 2014 Movendo, Bernmobil, SAH, Kompetenzzentrum Arbeit, Kick Heks, TAP, Weltfilmtage Thuis, Läbihus, Interpret, Avenir Social, sowie verschiedene Schulen der Oberstufe und der tertiären Bildungsstufe (Berufsschulen, Fachhochschulen, Gymnasium).

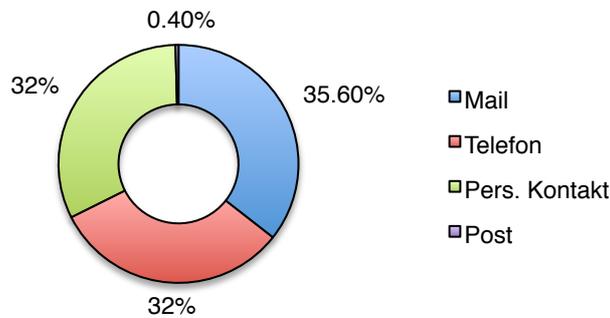
Drei spannende Zusammenarbeiten aus dem Jahr 2014

- GIBB, Bern: Die Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern machte das Thema Rassismus und Zivilcourage zu ihrem Jahresthema. gggfon war Teil dieses Projektes und arbeitete mit 21 Klassen: 226 Schülerinnen und Schüler der GIBB setzten sich intensiv mit Rassismus auseinander und entwickelten eigene Handlungsoptionen zu Zivilcourage. Ein Bericht über das erfolgreiche Projekt erschien in der Sendung „Echo der Zeit“ von SRF.
- Bernmobil: Seit September 2014 ist gggfon Mitglied des Ausbildungs-Lehrgangs für den Kontrolldienst von Bernmobil. In den Kursen von gggfon werden die Kontrollleute v.a. im Umgang mit besonderen Kundengruppen geschult. Die theoretische Auseinandersetzung mit Vorurteilen, Gewalt und Diskriminierung gehört genau so zum Inhalt des Kurses wie das direkte Üben von problematischen Situationen. Diese Zusammenarbeit entstand dank einer langjährigen Vernetzung innerhalb des gemeinsamen Projektes „No more Rumore“, welches wiederum aus früheren Meldungen über Vandalismus-Vorfälle im öffentlichen Verkehr entstanden ist.
- AvenirSocial: Im Auftrag der Fachstelle für Rassismusbekämpfung und des Berufsverbandes AvenirSocial erarbeitete gggfon ein Konzept zur Triagefunktion der Sozialen Arbeit bei Fällen von rassistischer Diskriminierung. Gemeinsam mit einem Juristen führte gggfon eine Weiterbildung zu diesem Thema für Sozialarbeitende durch.



Kontaktaufnahmen

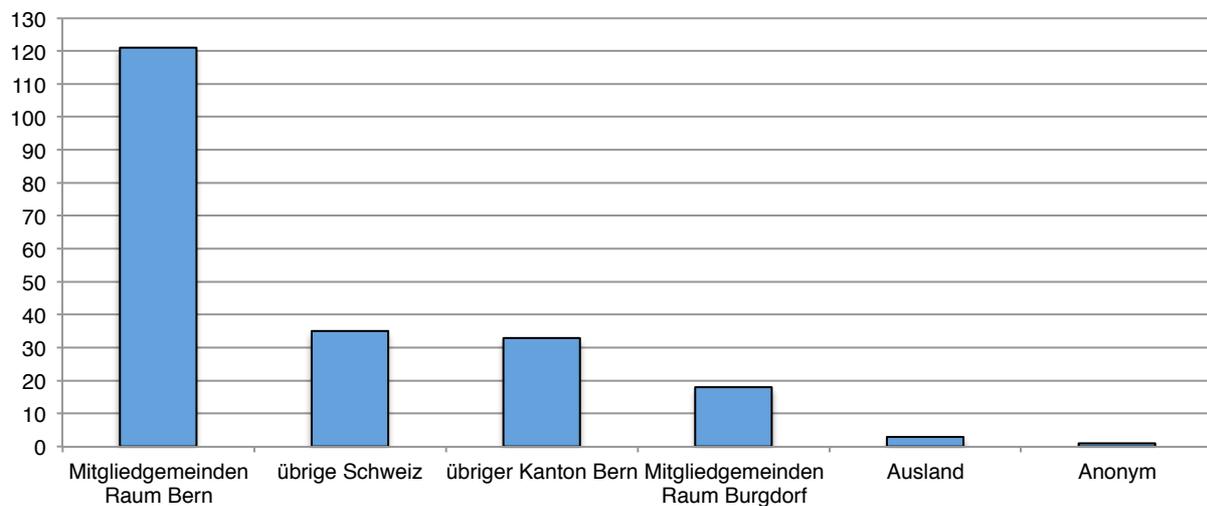
Die meisten Personen erreichen gggfon per Telefon (35.6 %) oder per Mail (32 %). Eine weitere wichtige Kontaktquelle waren auch dieses Jahr wieder persönliche Begegnungen (32 %): Die Mitarbeitenden von gggfon werden nicht selten während einer Sitzung, einem Kurs o.ä. auf Vorfälle aufmerksam gemacht. Auch Anfragen für Kurse, Beratungen oder Interventionen werden häufig über diesen Kanal an gggfon herangetragen. Die lokale Vernetzung ist für gggfon von grosser Bedeutung (vgl. Grafik 4).



Grafik 4: Art der Kontaktaufnahme

Geografischer Blick

Die meisten Anfragen und Kontaktaufnahmen kamen 2014 aus gggfon-Mitgliedergemeinden (Raum Bern 121, Raum Burgdorf 18). Auch aus anderen Regionen des Kantons (33) und der Schweiz (35) wurde gggfon kontaktiert. Aus dem Ausland (Deutschland) gelangten dieses Jahr 3 Anfragen an gggfon.



Grafik 5: Geografische Herkunft der Anfragen

WIR DANKEN!

Wir danken allen Personen, die dieses Jahr mit gggfon in Kontakt standen:

Es sind Menschen, die den Mut aufbringen, sich für die Gerechtigkeit einzusetzen und auf ihre ganz persönliche Art ein Zeichen gegen Gewalt und Rassismus zu setzen. Es sind Personen, welche eine negative Erfahrung machen mussten, einen Vorfall mitbeobachtet haben oder das Thema präventiv angehen wollten. Es sind Firmen, die ihre Mitarbeitenden auf allfällige schwierige Situationen vorbereiten wollen und sie coachen möchten. Es sind Lehrpersonen und Schulleiter/-innen, welche mit einem Kurs oder mit einem Grossprojekt ein Zeichen der Solidarität setzen möchten. Und es sind Gemeinden, welche sich geschlossen hinter die Botschaft „Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus“ stellen.

gggfon finanziert sich einerseits durch Mitgliederbeiträge von Gemeinden, denen unser Dank gilt. Ohne ihr Vertrauen wäre unsere Arbeit nicht möglich. 2014 waren dies 55 Gemeinden im Raum Bern und Burgdorf. Der Kanton Bern unterstützt gggfon mit einem Sockelbeitrag, der für das Bestehen der Organisation grundlegend ist. Unserer Trägerschaft (Regionalkonferenz Bern Mittelland) gilt ebenfalls unser Dank.

Einzelne Projekte werden von Stiftungen mitgetragen, denen wir bestens für die finanzielle Unterstützung danken. Dieses Jahr waren dies die Fachstelle für Rassismusbekämpfung, das Kompetenzzentrum Integration der Stadt Bern und contact-citoyennité.

Wir bedanken uns bei allen Firmen und Organisationen, mit denen wir auch dieses Jahr eine sehr angenehme, kostengünstige und zum Teil langjährige Zusammenarbeit pflegen: Atelier Bläuer, Bernmobil, catatec, Education21, Kantonspolizei Bern, Kompetenzzentrum Arbeit, Movendo, Swiss African Forum, Thinx.

Schliesslich danken wir allen jenen Menschen, welche die Arbeit von gggfon mit ihrer ideellen Haltung unterstützen und uns den Rücken stärken. Die motivierende und unterstützende Haltung all dieser Personen gegenüber unserer Arbeit ist für uns besonders wichtig und leitet uns in unserem Handeln.

Herzlichen Dank!

„Ich kam mit einer Idee GEGEN und ging mit einer Idee FÜR.“

Aussage einer Person, die sich von gggfon zu einem Vorfall rassistischer Diskriminierung beraten liess.



Anhang 1: Statistik 2012 – 2014

In der Statistik sind nur Erstkontakte aufgeführt. Gab es zu einer Meldung oder einer Anfrage mehrere Kontakte, wurden diese nicht mitgezählt.

Kategorien	2012	2013	2014
Art der Kontaktaufnahme			
Telefon	78	77	68
Mail	102	96	75
Post	0	0	1
Pers. Kontakt	19	29	67
Total	199	202	211
Herkunft der Meldungen / Anfragen			
Mitgliedsgemeinden Raum Bern	126	113	121
Mitgliedsgemeinden Raum Burgdorf	13	13	18
übriger Kanton Bern*	26	27	33
übrige Schweiz*	29	39	35
Ausland	2	4	3
Unbekannt	4	6	1
Total *	199	202	211
Personengruppen			
Bevölkerung	77	79	93
Fachperson / Behörden	117	110	113
Medien	5	13	5
Anonym	0	0	
Total	199	202	211
Erhaltene Meldungen / Anfragen			
Anfragen für Fachauskünfte und Beratungen	75	77	91
Anfragen zum Angebot	29	29	32
Meldungen von Privatpersonen	63	61	75
Meldungen von Institutionen und Behörden	25	22	12
Bestellungen Shop	30	26	10
Total	222	214	220
Erbrachte Dienstleistungen			
Auskünfte zum Angebot	46	25	37
Fachauskünfte und Beratungen	225	219	212
Kontaktaufnahmen mit Gemeinwesen	20	14	19
Interventionen in den Gemeinden	59	58	47
Präsentation des Angebots / Kurse/ Referate	37	33	59
Interviews	6	14	7
Publikationen	5	7	4
Triagen	9	20	26
Versände	35	33	13
Fach austausch mit anderen Fachstellen	17	18	21
Projektentwicklung/- begleitung mit Partnerorganisationen	74	67	55
Total **	442	354	500

* Meldungen aus Nicht-Mitgliedsgemeinden, wurden nach Möglichkeit an eine geeignete Stelle weitervermittelt

** 91 von den 211 Kontaktaufnahmen erforderten zusätzliche Dienstleistungen

Anhang 2: Rechnung 2014

Rechnung 2014 - gggfon - Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus

	Rechnung 2014		Budget 2014	
	Aufwand CHF	Ertrag CHF	Aufwand CHF	Ertrag CHF
LEISTUNGSVEREINBARUNG REGIONALKONFERENZ				
Personalaufwand				
Betreuung Telefon (50 Wochen à 4 Std.) und zusätzlichen Arbeiten wie Entwicklung Kurse, Schwerpunkte und Meldelisten etc. = 200 h à CHF 83.00	16'600.00		16'600.00	
Fachauskünfte, Interventionen + Kontaktaufnahmen im Gemeinwesen, Beratungen + Referate = 460 h à CHF 83.00	38'180.00		38'180.00	
Zusätzliche Leistungen im Diskriminierungsschutz KIP Artikel 8: Beratungen und Interventionen 50 h à CHF 83.00	4'150.00		0.00	
59 Kurse, Workshops + Weiterbildungen. Davon 25 in gggfon-Gemeinden. Unterdeckung: 25 Kurse usw. = 125 h x CHF 13.00 Unterdeckung	1'625.00		1'300.00	
Subtotal Personalaufwand brutto	60'555.00		56'080.00	
Sachaufwand				
Betriebskosten pauschal	11'000.00		11'000.00	
Reisespesen	1'993.10		2'000.00	
Fachliteratur, Fachunterlagen	1'139.10		1'200.00	
PR-Aufwand: Grafik, Druck, Homepage etc.	2'810.00		2'700.00	
Projekte, Öffentlichkeitsarbeit: *	8'800.00		8'317.55	
Anteil Regionalkonferenz Bern-Mittelland für Administration	5'000.00		5'000.00	
Subtotal Sachaufwand	30'742.20		30'217.55	
Einnahmen				
Beiträge Gemeinden an gggfon		56'244.00		56'244.00
Socketbeitrag Kanton (GEF)		30'000.00		30'000.00
Beitrag KIP Diskriminierungsschutz (Kanton Bern)		5'000.00		0.00
Ertragsüberschuss 2013		53.55		53.55
Subtotal: Innerhalb Leistungsvertrag	91'297.20	91'297.55	86'297.55	86'297.55
WEITERE LEISTUNGEN gggfon plus				
Aufträge die durch das Angebot gggfon generiert werden	25'020.40		16'500.00	
Spenden:	0.00	0.00		
TOTAL	116'317.60	116'317.95	102'797.55	102'797.55
Ertragsüberschuss		0.35		

* Bemerkung: Mehraufwand wegen dem Projekt zur Förderung des Dialogs (Dialog 2) zwischen Kantonspolizei Bern und der dunckelhäutigen Bevölkerung (Swiss Arican Forum)/Aktionswoche Bern und Burgdorf, Projekt Homepage REX, Kurse Schau hin und KIP